

Wie aus Katastrophenhilfe Lebenshilfe wurde

Fünf Jahre nach dem Tsunami wirkt die Hilfe von Caritas international in Sri Lanka nach



„Der Tsunami war für meine Familie und mich ein Segen“, sagt die 41-jährige Nimali Da Silva, eine Mutter aus Pallansena im Westen von Sri Lanka. Durch die Hilfe, die Caritas international nach der Naturkatastrophe am zweiten Weihnachtsfeiertag 2004 für ihr Dorf organisierte, haben sich die Lebensbedingungen dort fünf Jahre später grundlegend verbessert. Pallansena bietet ein gelungenes Beispiel dafür, wie sich an die Not- und Katastrophenhilfe kurz nach dem verheerenden Tsunami nahtlos eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit anschließen konnte.

Die BewohnerInnen des Fischerdorfs Pallansena, 35 km nördlich der Hauptstadt Colombo, hatten Glück im Unglück. Die große Welle war bereits abgeschwächt, als sie das Dorf erreichte. „Man muss sich den Tsunami dort als eine Art Hochwasser vorstellen“, berichtet Boniface Fernando, Mitarbeiter von Caritas Colombo. „Das Hochwasser hat viele Hütten der einheimischen Fischer zerstört. Doch Tote und Verletzte gab es zum Glück kaum.“ Nach dem Tsunami beschloss Caritas international zusammen mit der Partnerorganisation Caritas Colombo den Wiederaufbau der Häuser in Pallansena. Während der Bauphase unterstützten einheimische MitarbeiterInnen von Caritas Colombo die Menschen. Boniface Fernando war einer davon.

Am Schicksal des Dorfes Pallansena lässt sich beispielhaft nachzeichnen, wie die Not- und Katastrophenhilfe nach dem Tsunami funktioniert hat. Pallansena ist eng mit der Geschichte der lokalen Caritas Colombo verknüpft, bei der die Brücke zwischen Not- und Katastrophenhilfe und der Entwicklungszusammenarbeit besonders gut und nachhaltig gelungen ist.

Nach der schnellen Hilfe für die Betroffenen der Katastrophe engagierte sich Caritas international vor allem darin, die Caritas Colombo zu stärken. Bis heute. Denn die Organisation soll auch nach der Katastrophenbewältigung in der Lage sein, Menschen zu helfen. Zu diesem Zweck organisiert Caritas international auch fünf Jahre nach der Katastrophe Schulungen von MitarbeiterInnen der Caritas in Colombo, stellt Büros, Fahrzeuge und Computer bereit und finanziert die Gehälter.

Bald kamen grundlegendere Probleme ans Licht

Boniface Fernando verbrachte nach dem Tsunami sehr viel Zeit mit Besuchen bei den betroffenen Familien. Diese waren inzwischen bei Verwandten untergekommen oder hatten sich eine Unterkunft im Landesinneren gemietet. Er stellte sicher, dass die Betroffenen Informationen über die Fortschritte beim Häuserbau erhielten. Dies war in den anfänglichen Gesprächen für

Caritas international half nach dem Tsunami beim Wiederaufbau des Dorfes.

Fotos: David Wehinger

die Menschen das wichtigste Thema. Sie erwarteten Boniface immer mit großer Spannung. Aber nach und nach verschoben sich die Gesprächsthemen. Die Familien fassten Vertrauen zu dem jungen Mitarbeiter der Caritas Colombo. Die Neuigkeiten von der Baustelle waren schnell abgehandelt und bald diskutierten sie anderes: Wer wird mein neuer Nachbar sein? Kenne ich die Leute? Muss mein Kind die Schule wechseln? Was bezahle ich eigentlich für Strom und Wasser? Neben diesen sehr konkreten Fragen kamen im Gespräch mit Boniface aber auch tiefgründigere Probleme zur Sprache: Ich bin seit langem arbeitslos: wie finde ich einen Job? Wie kann ich meinem Ehemann helfen, seinen Alkoholismus zu überwinden? Wie kriege ich Geld zusammen, um meine Schulden zu bezahlen?

Helfer erreichten ihre Grenzen

Boniface Fernando und die Caritas Colombo stießen an ihre Grenzen. Es fehlte am fachlichen Handwerkzeug, um diese Probleme anzugehen. Niemand hatte geahnt, dass der Wiederaufbau von Häusern zu solch grundsätzlichen Fragen führen würde. Die Helfer verstanden, dass der Bedarf eines Engagements

Oben: Um die Wahl für die Interessensvertretung zu vereinfachen, erhielten die Kandidatinnen und Kandidaten eine Nummer, weil einige Wählerinnen und Wähler in ihrem Kreis nicht lesen und schreiben können.

Unten: David Wehinger (li.) und sein Kollege Christy Jayakody beraten die BewohnerInnen bei einer Versammlung in Pallansena.

im Fischerdorf Pallansena weit über eine unmittelbare Not- und Katastrophenhilfe hinausging. Gemeinsam mit ExpertInnen von Caritas international überlegten sie, wie sie mit dieser Situation umzugehen hatten und erkannten als ein grundlegendes Problem der betroffenen Familien deren Randgruppenstellung in der Sri Lankesischen Gesellschaft. Ihnen blieb der Zugang zu vielen alltäglichen Dingen versperrt. Sie begriffen sich als arm, weil sie keine Möglichkeit sahen, sich für die eigenen Interessen stark zu machen. Gegensteuern wollte die Caritas mit der Idee, nicht die Probleme jedes einzelnen Menschen zu besprechen, sondern ihnen die gemeinsame politische Interessensvertretung innerhalb der Dorfgemeinde zu ermöglichen.

Schlüssel zur Selbsthilfe war eine Interessensvertretung

Boniface Fernando suchte und fand PartnerInnen, die an einer Zusammenarbeit mit den betroffenen Menschen interessiert sind. Er besuchte Sozialämter, Krankenhäuser, Sri Lankesische Organisationen und internationale Hilfswerke. Schnell stand fest, dass es für die Institutionen einen Verhandlungspartner auf Seiten der betroffenen Familien geben muss. Also wählten die vom Tsunami betroffenen Familien eine elfköpfige Interessensvertretung. Sie verhandelte beispielsweise mit dem Roten Kreuz über Trinkwasseraufbereitung. Mit dem Ergebnis, dass das Rote Kreuz Wasserfilter bereitstellte.

Aber das Gremium vertritt nicht nur die Interessen der Betroffenen, sondern organisiert Veranstaltungen und führt gemeinsame Aktivitäten wie eine regelmäßige Abfallsammlung durch. Es initiierte den Bau einer improvisierten Brücke über einen Kanal, von der auch die Nachbarn und andere Menschen in der Gemeinde profitieren. Die Brücke wird von allen benutzt und so ergeben sich plötzlich Begegnungen zwischen Tsunami-Betroffenen und den anderen BewohnerInnen. So gelingt es den betroffenen Familien mit Hilfe ihrer Interessensvertretung, ihre eigene Situation selbst und sehr konkret zu verbessern und aktiv am öffentlichen Leben teilzunehmen.

Fünf Jahre nach der Tsunamikatastrophe haben die betroffenen Familien in Pallansena ein Haus mit festem Dach, fließendem Wasser, Toiletten und Strom. Darüber hinaus gibt es ein aktives Gremium, das sich für die Belange der Leute einsetzt und ein neues, starkes Gemeinschafts- und Solidaritätsgefühl erzeugt, das sich in nachbarschaftlicher Hilfe ausdrückt. Die Idee, die Selbsthilfe der betroffenen Menschen zu initiieren und zu bestärken hat sich in Pallansena als gut erwiesen. Aus diesem Prozess ging auch die lokale Caritas



Colombo gestärkt hervor, die auch fünf Jahre nach dem Tsunami weiterhin professionelle Unterstützung für die Menschen anbieten kann. Sie steht nun da als eine Organisation, die nicht nur materielle Hilfe bietet, sondern den Menschen einen Weg zeigt, am öffentlichen Leben teilzunehmen und damit einen Ausweg aus sozialer Isolation und Armut zu beschreiten.

David Wehinger

David Wehinger ist Sozialarbeiter und arbeitete von 2007 bis 2010 als Fachberater für Sozialarbeit bei Caritas Colombo. Er beriet u.a. den beschriebenen Prozess in Pallansena. Ziel seiner Beratung war die Etablierung von Organisationsstrukturen für Gemeinwesenarbeit innerhalb von Caritas Colombo und in den vom Tsunami betroffenen Gemeinden. Seine Arbeit wurde von Caritas international finanziert.

